

Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden
Band: 7 (1812)
Heft: 4

Artikel: Eine Bemerkung über die Julier-Säulen
Autor: Salis-Seewis, J.U. v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XVII.

Eine Bemerkung über die Julier-Säulen.

(N. Samml. III, S. 231.)

Nicht um die Zahl der Hypothesen über dies Denkmahl der Vorzeit zu vermehren, sondern vielmehr um das Historisch - Erwiesene von dem bloß Vermutheten zu sichten, folgen hier die ältesten Nachrichten die ich über die Julier-Säulen auffinden konnte. Wenigstens das Bemerkenswerthe wird dabei jedem Leser auffallen, daß die ältere Zeit nur von Einer Säule wußte.

Das Bündniß der bischöflich churischen Unterthanen und derjenigen des Grafen von Sargans 1396. 11000. Mägden tag; (21ten Oct.) erstreckte sich „ von dem Marmelstein uff dem Julierberg — gen. Chur wert herab.“

Ebenso verbanden sich 1407. 25. Jan. Oberhalbstein, Stalla, Avers und Rheinwald „ unz uff den Berg Julian zu dem Marmel.“

Im folgenden Jahrhundert erfahren wir nun den Umsturz dieser Säule:

(1538) „ Zu oberst uff der Höhe Julien ist etwa (heißt bei den damaligen Schriftstellern soviel als ehemals) ein große steinin Sul gestanden; ist hetz umbge-

fallen und entzwey zerbrochen, liegend die Stück noch da, villicht vor Zyten durch ein keyser uffgericht.“
(Etschudi alpisch Rhetien).

Noch bestimmter Campell, 1571: lapidea marmorea columna etiam num hodie in montis illius cacumine exstans, quæ quum tribus ex frustis partibusve compacta steterit, singulis ulnam unam humanam longis (id est quantum homo extremis expansarum manuum brachiorumve digitis pertigerit) et mediocris crassitudinis, duæ illarum collapsæ humi jacent, tertia vero erecta stat.“

Dieses dritte, damals einzig stehende Stück war der Fuß des Ganzen, und man sieht deutlich aus obiger Stelle, daß erst nach Campells Zeit eines der herabgefallenen Stücke, als zweite Säule, aufgerichtet worden, das dritte aber verloren gegangen ist. *) Im 18ten Jahrhundert wollte (so meldet ein Manuscript des Hrn. Ulysses v. Salis Marschlin) eine der jetzigen Säulen umfallen, und man bemerkte daß sie unten Knäufen hatte zum eingraben — man weiß nicht wie die andere unten gestaltet ist — jene wäre also der Fuß gewesen. Von einem Säulen-Capital, von den Inschriften Cæsars „non plus ultra“ und „omitto vos, Rhætos, indomitos“ **) wissen alle diese glaubwürdigen Schriftsteller, deren Aufmerksamkeit sie schwer-

*) Auch Sprecher Pallas rh. 233 (Edit. in 4. 1617) spricht von drei Stücken.

**) F. L. v. Haller. Helvetien unter den Römern I. 54.

lich entgangen seyn würden, kein Wort. Stumpfs Nachrichten über Bünden sind sehr fehlerhaft, so daß man die ganze Sage von jener Inschrift für eine Erdichtung halten darf, die vielleicht durch Lucans Worte „indomitum Rheni caput“ *) veranlaßt wurde. Aus den formlosen Rissen und Vertiefungen in diesen ganz roh gearbeiteten Säulen lassen sich wenigstens keine Buchstaben herausbringen.

Schenker hat auf seiner zweiten Alpenreise 1703 die beiden noch vorhandenen Säulen gemessen und sie (ziemlich übereinstimmend mit Campell) 4 F. 5 Z. (oder wenig über 4 par. F.) hoch und 5 F. 2 Z. im Umfang gefunden, alle drei Stücke bildeten also eine mehr als 12 F. hohe Säule, wodurch die Meinung hinlänglich widerlegt wird, als wären es Altäre gewesen worauf die Celten dem Sonnengotte opferten **). Weil man von dem celtischen Ioul (Sonne) den Namen des Bergs herleitete, so dachte man natürlicherweise an ein, diesem Dienste gewidmetes Denkmahl. Stand indessen nie mehr als Eine Säule, so könnte sie ebensowohl einen Meilenstein vorstellen, dem man, des tiefen Schnees wegen, ungewöhnliche Höhe gab, und wenn dieser weit roher als die übrigen der römischen Periode bearbeitet ist, so könnten Ort und Umstände es verschuldet haben. Hr. U. v. Salis hat sie, ihrer Rohheit we-

*) Die er den Römern zu Cäsars Zeit in den Mund legt Phars. II. 52.

***) Dieser Meinung Hrn. Lehmanns stimmt noch neuerlich F. L. v. Haller bei, a. a. D.

gen, nicht für römische Arbeit gehalten, vielmehr bemerkte er (in der obengedachten Handschrift) daß drei Säulen, über welche man Balken legte, den Celten als Tempel dienten, wie auf alten Münzen zu sehen sey. War unsre Juliersäule das Ueberbleibsel eines solchen Tempels, so muß sie noch zwei ganz verschwundene Gefährtinnen gehabt haben. Auffallend ist auch der ähnliche Name dieser Säule „Marmel“ und des benachbarten Schlosses Marmels.

Derselbe.

